



CÄCILIENCHOR

SEIT 1818 – FRANKFURT AM MAIN



Antonín Dvořák Stabat Mater

Klavierfassung

Samstag, 9. November 2019 · 20 Uhr
St. Albert (Dornbusch), Frankfurt am Main



Dr. Bürklin-Wolf

EINE SINFONIE
AUS ERSTKLASSIGEN
WEINEN.



Das Weingut Dr. Bürklin-Wolf in Wachenheim, dessen Tradition bis ins Jahr 1597 zurückreicht, ist eines der größten und bedeutendsten Weingüter Deutschlands. Auf einer Fläche von 85 ha – einem Schatz von Spitzenlagen in der einzigartigen Landschaft der Mittelhaardt werden Spitzenrieslinge im Einklang mit der Natur erzeugt.

Erleben Sie unsere Weine im einmaligen Ambiente unserer Vinothek im Englischen Garten in Wachenheim.

Dr. Bürklin-Wolf e. K. · Ringstraße 4 · 67157 Wachenheim
TEL 063 22 / 95 33 - 0 E-MAIL bb@buerklin-wolf.de INTERNET www.buerklin-wolf.de

DR. BÜRKLIN-WOLF ERZEUGT TROCKENE SPITZENRIESLINGE AUS DEN WERTVOLLSTEN LAGEN DEUTSCHLANDS

Antonín Dvořák

(1841–1904)

Stabat Mater

Klavierfassung

Anna Nesyba, Sopran
Ulrike Malotta, Alt
Björn Beyer, Tenor
Igor Storozhenko, Bass

Isabel von Bernstorff, Klavier
Cäcilienchor Frankfurt

Leitung: Christian Kabitz

Dvořáks »Stabat Mater«

»Der Anfang klingt wie nach jahrelangem Schweigen. Zum ersten Mal seit Ewigkeiten wird der Flügel aufgedeckt, die Klaviatur aufgeklappt, vorsichtig eine Taste angeschlagen, dann eine zweite, eine dritte, ob das Instrument noch stimmt, ob die Töne noch ansprechen, die Oktaven werden ausprobiert, ein Akkord angedeutet, ob alles überhaupt noch einen Sinn ergibt. Und plötzlich ist diese Melodie wieder da und mit ihr die Erinnerung, alles ist wieder da, nichts ist vergessen, nichts vergangen, diese Melodie, die immer nur abwärts führt, ins Abseits führt, alles ist wieder da, das ganze Elend. Die Musik fängt wieder an, die todtraurigste Musik, die sich denken lässt. Stabat mater dolorosa. Eine Mutter trauert um ihren hingerichteten Sohn. Ein Vater weint um seine tote Tochter.«

Wolfgang Stähr

Die geistliche Kantate »Stabat Mater« ist Antonín Dvořáks erstes gewichtiges Kirchenmusikwerk. Als 35-Jähriger skizzierte er im Frühjahr 1876 die Vertonung von Jacopone da Todis mittelalterlicher Mariensequenz in erweiterter Kantatenform. Ein äußerer Auftrag dazu bestand nicht, sein »Stabat Mater« entstand aus freiem Entschluss im Sinne eines Bekenntniswerks. Über die innere Veranlassung dazu wurde viel spekuliert. Denkbar ist, dass der Tod seiner Tochter zwei Tage nach der Geburt im September des Vorjahres im Komponisten das Bild der schmerzhaften Gottesmutter lebendig werden ließ.

Nach dieser Skizzierung traten 1876 andere Werke in den Vordergrund, um die er dringend ersucht worden war, doch im Herbst 1877 schlug das Schicksal die Familie Dvořák zum zweiten Mal. Mitte August vergiftete sich das einjährige Töchterchen tödlich, und nicht ganz einen Monat später, am 36. Geburtstag des Komponisten, starb der erstgeborene Sohn an Pocken. Auf diesen Schmerz nun reagierte Dvořák unmittelbar: Nur wenige Wochen später nahm er die weggelegten »Stabat Mater«-Skizzen wieder zur Hand und stellte innerhalb eines guten Monats deren Instrumentierung fertig.

Die Uraufführung erfolgte 1880 in Prag unter Adolf Čech, zwei Jahre später leitete Leoš Janáček eine Wiedergabe in Mladá, eine weitere Aufführung folgte in Budapest. Und im Frühjahr 1883 brachte Joseph Barnby in einem seiner berühmten Oratorienkonzerte in der Royal Albert Hall

das Werk dem Publikum Londons zu Gehör. Der Erfolg dieses Konzerts war gewaltig und sollte Dvořáks ganze künftige Laufbahn beeinflussen. Es folgte die Einladung aus London, selber eine Wiederholung des Konzerts am 13. März 1884 zu dirigieren, was zum bisher größten Triumph des noch immer um Anerkennung ringenden Komponisten wurde. Als »musical hero of the hour« bezeichnete die Times den Komponisten, und mehr noch als die Rezensenten schwärmte das Konzertpublikum.

Im oratorienversessenen England musste ein Werk auf Begeisterung stoßen, das religiösen Inhalt mit einer so unpräntiös spontanen, formal einfachen, in der Übersichtlichkeit der Tonsprache durchaus an Händel gemahnenden Weise behandelt. Darüber hinaus aber spricht aus Dvořáks »Stabat Mater« auch eine den tragischen Gehalt stützende natürliche Heiterkeit und Zuversicht, die dem Werk seine Beliebtheit über die Zeit hinaus bis heute gesichert hat.

Der Schmerzensausdruck des Textes steht in der Vertonung auf einem Fundament von im besten Sinne naiv hoffender Frömmigkeit. Dvořáks optimistische Tonart D-Dur bildet gleichsam den leuchtenden Goldgrund für die Leidensgebärden, für Steigerungen, nachdrückliche Akzente, Chromatik und Kulminationen im verminderten Septakkord. Und zuletzt, wenn das Material der Anfangstakte zu einer riesigen Reprise wiederverwendet wird, erfährt das Werk sein eigentliches Ziel in hymnischer Heilsgewissheit. Symphonisches Strömen bestimmt die Behandlung des Textes, dessen Sprachgerüst mehr im Hintergrund spürbar ist. Nicht Exegese des einzelnen Wortes, sondern Visionen und Bilder von umfassender Kraft dominieren die Musik.

1876 skizzierte Dvořák sieben Teile seines »Stabat Mater«, eine zutiefst private Musik, für vier Sänger, Chor und ein Klavier. Noch ist nichts zu ahnen von den gewaltigen Dimensionen, die dieses Werk für London, für die ganze Welt nehmen wird. Nichts Symphonisches tritt uns da entgegen, nein, es ist Kammermusik, ein Liederabend, ein Chorrecital.

Diese Fassung stellt der Cäcilienchor heute vor, nicht eine Reduktion der großen Orchesterfassung, sondern ein eigenständiges Meisterwerk, das es verdient, in seiner ursprünglichen Gestalt gehört zu werden.

Christian Kabitz

Antonín Dvořák Stabat Mater

Soli und Chor

Stabat mater dolorosa
Iuxta crucem lacrimosa,
Dum pendebat filius.

Cuius animam gementem
Contristatam et dolentem
Pertransivit gladius.

O quam tristis et afflicta
Fuit illa benedicta
Mater unigeniti.

Quae maerebat et dolebat
Et tremebat, dum videbat
Nati poenas incliti.

Soloquartett

Quis est homo, qui non fleret,
Matrem Christi si videret
In tanto supplicio?

Quis non posset contristari,
piam matrem contemplari
Dolentem cum filio?

Pro peccatis suae gentis
Vidit Jesum in tormentis
Et flagellis subditum.

Vidit suum dulcem natum
Moriendo desolatum,
Dum emisit spiritum.

Chor

Eja mater, fons amoris,
Me sentire vim doloris,
Fac, ut tecum lugeam!

Christi Mutter stand mit Schmerzen
bei dem Kreuz und weint' von Herzen,
als ihr lieber Sohn da hing.

Durch die Seele voller Trauer,
seufzend unter Todesschauer,
jetzt das Schwert des Leidens ging.

Welch ein Schmerz der Auserkornen,
da sie sah den Eingebornen,
wie er mit dem Tode rang.

Angst und Trauer, Qual und Bangen,
alles Leid hielt sie umfangen,
das nur je ein Herz durchdrang.

Ist ein Mensch auf aller Erden,
der nicht muss erweicht werden,
wenn er Christi Mutter denkt,

wie sie ganz von Weh zerschlagen,
bleich da steht, ohn' alles Klagen,
nur ins Leid des Sohns versenkt?

Ach, für seiner Brüder Schulden
sah sie Jesus Marter dulden,
Geißeln, Dornen, Spott und Hohn.

Sie sah trostlos und verlassen
ihn am blut'gen Kreuz erblassen,
ihren lieben einz'gen Sohn.

O du Mutter, Brunn' der Liebe,
mich erfüll mit gleichem Triebe,
dass ich fühl' die Schmerzen dein,

Bass solo und Frauenchor

Fac, ut ardeat cor meum
In amando Christum Deum,
Ut sibi complaceam!

Sancta mater, istud agas,
Crucifixi fige plagas
Cordi meo valide!

Chor

Tui nati vulnerati
Tam dignati pro me pati,
Poenas mecum divide!

Tenor solo und Männerchor

Fac me vere tecum flere,
Crucifixo condolere,
Donec ego vixero.

Juxta crucem tecum stare
Te libenter sociare
In planctu desidero.

Chor

Virgo virginum praeclara,
Mihi jam non sis amara,
Fac me tecum plangere!

Sopran und Tenor solo

Fac ut portem Christi mortem,
Passionis fac consortem
Et plagas recolare!

Fac me plagis vulnerari,
Cruce hac inebriari
Ob amorem filii!

Alt solo

Inflammatum et accensum,
Per te, virgo, sim defensum
In die iudicii!

dass mein Herz im Leid entzündet,
sich mit deiner Lieb' verbündet,
um zu lieben Gott allein.

Drücke deines Sohnes Wunden,
so wie du sie selbst empfunden,
heil'ge Mutter, in mein Herz.

Dass ich weiß, was ich verschuldet,
was dein Sohn für mich erduldet,
gib mir teil an seinem Schmerz.

Lass mich wahrhaft mit dir weinen,
mich mit Christi Leid vereinen,
solange mir das Leben währt.

Unterm Kreuz mit dir zu stehen,
unverwandt hinauf zu sehen,
sehn' ich mich aus Liebesdrang.

O du Jungfrau der Jungfrauen,
woll auf mich in Liebe schauen,
dass ich teile deinen Schmerz,

Dass ich Christi Tod und Leiden,
Marter, Angst und bitteres Scheiden
fühle wie dein Mutterherz.

Alle Wunden, ihm geschlagen
Schmach und Kreuz mit ihm zu tragen,
das sei fortan mein Gewinn.

Dass mein Herz, von Lieb entzündet,
Gnade im Gerichte findet,
sei du meine Schützerin.

Fac me cruce custodiri,
Morte Christi praemuniri,
Confoveri gratia.

Soli und Chor

Quando corpus morietur,
Fac, ut animae donetur
Paradisi gloria! Amen!

Mach, dass mich sein Kreuz bewache,
dass sein Tod mich selig mache,
mich erwärm' sein Gnadenslicht.

Wenn am End' mein Leib wird sterben,
lass dann meine Seele erben
deines Himmels Seligkeit. Amen.

Ihr Fachgeschäft für Noten und Musikliteratur



Musikalien



Petroll



kompetent, zuverlässig, schnell

Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 0611 - 370 970
Fax: 0611 - 306 862

www.xxl-noten.com

Oeder Weg 43
60318 Frankfurt
Tel.: 069 - 558 859
Fax: 069 - 558 733



Anna Nesyba (Sopran)

Die vielseitige Lübecker Sopranistin, Absolventin der Gesangsklasse von Prof. Monika Bürgener, studierte an der HfM Würzburg auch Schulmusik, Violine und Barockvioline und konnte sich über zahlreiche Wettbewerbserfolge und Stipendien freuen.

Nach Gastengagements an den Theatern Würzburg, Chemnitz und der Zomeropera Alden Biesen erhielt sie einen Platz im Opernstudio des Staatstheaters Kassel und sang dort nach Musetta, Adele, Papagena und anderen Partien zuletzt die Protagonistin in Berios »Un Re in Ascolto« und Königstochter in Mitterers »Tapferem Schneiderlein«. Sie wirkte in Antonio de Lieres wiederentdeckter Barockoper »Los Elementos« als Aurora mit und war 2018/19 als Maria in Bernsteins »Westside Story« zu erleben. 2016 führte sie eine internationale Produktion von Mozarts »Zauberflöte« ans Joburg Theatre in Johannesburg, Südafrika. 2017 brachte sie unter eigener Regie Poulencs »La voix humaine« auf die Bühne.

Ein besonderer Schwerpunkt ist für Anna Nesyba die historische Aufführungspraxis Alter Musik, doch reicht ihr Konzertrepertoire bis zur Musik der Gegenwart. Offen für neue Projekte, tritt die Sängerin aktuell auch mit musikalisch-szenischen Improvisationen und eigenen Texten und Liedern auf.

Seit 2014 unterrichtet sie als Dozentin für Gesang am Institut für Musik der Universität Kassel.



Ulrike Malotta (Alt)

Ulrike Malotta begann ihre Gesangsausbildung in München bei Tanja d'Althann und studierte anschließend an der HMT München sowie an der HfMDK Frankfurt in der Klasse von Prof. Hedwig Fassbender. Derzeit wird sie von Prof. Thilo Dahlmann betreut.

Bereits während ihrer Studienzeit konnte sich Ulrike Malotta im Konzertfach etablieren. Dabei erarbeitete sie sich ein breitgefächertes Repertoire von der Renaissance bis hin zur Moderne. Sie musiziert regelmäßig mit Le Concert Lorrain, Collegium 1704, Akademie für Alte Musik Berlin, Kammerorchester Basel, Bochumer Symphoniker, Münchner Rundfunkorchester, Bamberger Symphoniker sowie dem Balthasar-Neumann-Chor und der Camerata Vocale Freiburg. Unter Leitung von Peter Dijkstra sang sie die Altpartie in Bachs »Johannes-Passion« mit Concerto Köln und dem BR-Chor. Sie arbeitet mit Dirigenten wie Václav Luks, Lars Ulrik Mortensen, Howard Arman, Ainars Rubikis, Alexander Liebreich und Ulf Schirmer zusammen. Höhepunkte in der Saison 2019/20 bilden ihr Debüt in der Tonhalle Zürich mit Mozarts »Requiem«, Beethovens »9. Sinfonie« im Herkulessaal in München und eine szenische Interpretation der »Matthäuspassion«. Die Sängerin hegt eine besondere Liebe für den Liedgesang. Auch auf der Opernbühne war die Mezzosopranistin schon mehrfach zu erleben. So z.B. als Cristina in Donizettis »I pazzi per progetto«, in der Rolle des Ramiro in Mozarts »La finta giardiniera« und als Hexe in einer Kinderfassung von Humperdincks »Hänsel und Gretel« an der Oper Frankfurt.



Björn Beyer (Tenor)

Der gebürtige Berliner sang bereits in seiner Jugend in verschiedenen Chören, hatte zahlreiche solistische Auftritte und war als Sänger und als Cellist mehrfacher Preisträger bei »Jugend musiziert«.

Am Mainfranken-Theater Würzburg war Björn Beyer von 2015 bis 2018 regelmäßig Gast im Opernchor und als Solist bei Opern- und Konzertproduktionen zuletzt als Thibault in Verdis »Die sizilianische Vesper«. Er sang die Rolle des Peter Quint in Britten's »The Turn of the Screw«, bei den Ettlinger Schlossfestspielen 2019 die Rolle des Tamino aus Mozarts »Zauberflöte« und war als Rinuccio in Puccinis »Gianni Schicchi« zu hören. Als Konzertsolist war er zuletzt in Bruckners »Te Deum« und in »Cantique de Noël« von Camille Saint-Saëns zu hören.

In diesem Jahr wird er als Jean in Massenets »La Vierge« mit dem Berliner Konzert Chor unter der Leitung von Jan Olberg im Konzerthaus Berlin zu hören sein. Des Weiteren singt er die Titelrolle in Händels »Samson« mit dem Bachchor Heidelberg unter der Leitung von Christian Kabitz.

Von 2014 bis 2018 studierte der junge Tenor an der Hochschule für Musik in Würzburg bei Prof. Endrik Wottrich und bei Prof. Daniela Sindram. Der Stipendiat des Richard Wagner-Verbandes Würzburg studiert seit dem Wintersemester 2018/19 im Masterstudiengang Oper am IMT Karlsruhe bei Prof. Christian Elsner.



Igor Storozhenko (Bass)

wurde 1969 in St. Petersburg/Russland geboren. Neben der Ausbildung als Pianist und Oboist widmet sich Igor Storozhenko in den letzten Jahren immer intensiver dem Gesang und ist mittlerweile ausschließlich als Opern- und Konzertsänger tätig. Unterricht erhielt er bei Prof. Anton Pramatarov (Bulgarien) und Christian Van Horn (USA) sowie bei Prof. Jan-Hendrik Rootering, von dem der entscheidende Impuls für seine sängerische Entwicklung ausging.

Seine ersten äußerst erfolgreichen Auftritte als Solist u.a. in der »Theresienmesse« von Joseph Haydn und in Mozarts »Krönungsmesse« hatte er bereits in Deutschland, Österreich, Russland und in der Schweiz. Er arbeitete mit nationalen und internationalen Orchestern, z. B. mit den Hofer Symphonikern, in Schwetzingen, St. Gallen, Basel, bei der Sommeroper Bamberg (Colline in »La Bohème«) und beim Oberstdorfer Musiksommer.

Zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentieren das Schaffen des Sängers. Sein pädagogisches Engagement stellt er mit einem Lehrauftrag an der Musikschule der Hofer Symphoniker sowie in zahlreichen internationalen Meisterkursen unter Beweis, u. a. am Konservatorium St. Petersburg, am Konservatorium in Odessa sowie beim Musikfestival in Lemberg/Ukraine. Seit der Spielzeit 2012|13 ist Igor Storozhenko am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin u. a. in der Rolle des Bonze in Puccinis »Madama Butterfly«, als Bartolo in Mozarts »Hochzeit des Figaro« oder in der jetzigen Spielzeit als Graf von Ceprano in Verdis »Rigoletto« zu erleben.



Isabel von Bernstorff (Klavier)

wurde während ihres Studiums bei Prof. Georg Sava in Berlin und des Aufbaustudiums Klavierkammermusik und Liedbegleitung bei Prof. Rainer Hoffmann in Frankfurt mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u.a. zweimal mit dem Stipendium des Deutschen Musikwettbewerbes.

Sie konzertiert als Solistin und Kammermusikerin in national und international renommierten Konzertreihen und Festivals, u.a. im Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin, in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut in Ägypten und Pakistan, darüber hinaus in Bahrain, Libanon, Südafrika und den USA. Rundfunkproduktionen fanden mit dem Deutschlandradio Kultur, Deutschlandfunk, NDR Kultur, dem Bayerischen und dem Hessischen Rundfunk statt.

2012 übernahm Isabel von Bernstorff die künstlerische Leitung des Kammermusikfestival Schloss Gartow, das jährlich über Pfingsten stattfindet. 2015 absolvierte sie erfolgreich die Weiterbildung »Musikphysiologie im künstlerischen Alltag« über das Kurt-Singer-Institut in Berlin sowie der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

Seit 2006 unterrichtet Isabel von Bernstorff an der HfMDK in Frankfurt/Main. An der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und an der staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart war sie langjährig als Korrepetitorin tätig. Seit 2018 ist sie auch Koordinatorin der neugegründeten Young Academy der HfMDK Frankfurt, dem PreCollege zur Förderung musikalisch hochbegabter Jugendlicher.

200 Jahre Cäcilienchor:
Ein lebendiges Stück Frankfurter
Musikgeschichte in Bildern
und Dokumenten, Aufsätzen und
Essays

*»Die Leute
singen mit so
viel Feuer...«
Der Cäcilienchor
Frankfurt am Main
1818 bis 2018*

»Die Leute singen mit so viel Feuer ...«
Der Cäcilienchor Frankfurt am Main
1818 bis 2018

Hrsg. von Daniela Philippi und
Ralf-Olivier Schwarz
in Zusammenarbeit mit dem
Cäcilien-Verein Frankfurt am Main
Mit 11 Aufsätzen und Essays
und über 250 Abbildungen, vierfarbig

Gebunden, 240 Seiten, 24 €
Henrich Druck + Medien GmbH,
Frankfurt am Main
ISBN 978-3-96320-007-6



Christian Kabitz

studierte Philosophie, Kirchenmusik und Dirigieren in München, wo er von 1973 bis 1979 als Kantor an der Christuskirche wirkte und das Bach-Collegium München gründete.

Von 1979 bis 2015 war er Kantor der Johanniskirche in Würzburg und rief dort die Würzburger Bachtage ins Leben, die sich in Folge zu einem Musikfestival von überregionaler Bedeutung entwickelten. In seiner Würzburger Zeit wurden ihm aufgrund seiner Verdienste um die Kirchenmusik 1984 der Titel »Kirchenmusikdirektor« sowie 1986 der Staatspreis des Freistaats Bayern verliehen. Es folgten 2004 der Kulturpreis der Stadt Würzburg und 2007 der Hauptpreis der Bücher-Dickmeyer-Stiftung für besondere Verdienste in der evangelischen Kirchenmusik. Von 2008 bis 2013 war Christian Kabitz außerdem künstlerischer Leiter des Mozartfestes Würzburg.

1984 wurde er zum künstlerischen Leiter des Bachchores Heidelberg berufen, 1988 kam er in derselben Funktion zum Cäcilienchor Frankfurt und prägt seither durch seine Oratorienkonzerte, aber auch durch anspruchsvolle A-capella-Programme das musikalische Leben in der Stadt entscheidend mit. Seit 2001 ist er auch für die Familienkonzerte der Frankfurter Museums-Gesellschaft in der Alten Oper verantwortlich.

Große Konzerttourneen führten ihn mit seinen Chören und Orchester nach Israel, Japan und in die USA. 2005 war er für drei Oratorienkonzerte nach Shanghai eingeladen. 2013 konzertierte er mit dem Cäcilienchor in den USA, u. a. auch mit Auftritten in New York.

Von 1999 bis 2003 war Christian Kabitz künstlerischer Leiter von Bürklins Sommeroper in Wachenheim an der Weinstraße. Er inszenierte und

dirigierte Rossinis »Barbier«, Telemanns »Pimpino-ne« sowie Mozarts »Don Giovanni« und »Figaro« mit international bekannten Solisten.

Seine Beziehung zur modernen Musik dokumentieren u. a. die Kompositionen »Rock-Requiem« und »Cosmogonia«, in denen eine Rock-Formation mit groß besetztem Chor und Orchester musizieren. Christian Kabitz komponiert und konzipiert neben Kinderopern auch Programme für seine Chöre wie das Luther-Projekt »Wenn sie's nicht singen, gläuben sie's nicht«, das Pasticcio »Vespera di Natale 1633« oder auch die Revue »Berlin 1920«.



Der Cäcilienchor Frankfurt

Seit sich im Sommer 1818 sechszwanzig gesangswillige Damen und Herren der Frankfurter Gesellschaft im Privathaus des Operntenors Johann Nepomuk Schelble trafen, sind mehr als 200 Jahre vergangen. Der Chor, der seinen Namen der heiligen Cäcilie, Schutzpatronin der Kirchenmusik, verdankt, hat sich seitdem von einer Kulturinitiative zu einer Kulturinstitution in Frankfurt und weit über dessen Grenzen hinaus entwickelt und ist Deutschlands zweitältester Konzertchor.

Einer der Dirigenten der ersten Stunde war Felix Mendelssohn Bartholdy, der als junger Komponist dem Chor sein Oratorium »Paulus« widmete. Weitere Dirigenten waren Hans Pfitzner, Hermann Scherchen, Clemens Krauß, Bruno Vondenhoff und Kurt Thomas, der später zu Leipzig Thomaskantor wurde, sowie Theodor Egel und Enoch zu Guttenberg.

Seit 1988 ist Christian Kabitz künstlerischer Leiter des Cäcilienchores und widmet sich nicht nur den geliebten Oratorien und Passionen Johann Sebastian Bachs, sondern bringt auch seltener gegebene Werke der Chormusik zu Gehör, zum Beispiel Elgars »The Dream of Gerontius«, Paul McCartneys »Liverpool Oratorio« oder Werke des norwegischen Komponisten Knut Nystedt. 2007 wurde die Kirchenoper »Augustinus« von Winfried Hiller erstmalig in Frankfurt aufgeführt.

Neben alter Musik von Schütz und Monteverdi nimmt sich der Cäcilienchor auch A-capella-Literatur der Romantik mit Werken von Brahms, Mendelssohn und Bruckner vor. Hinzu kommen regelmäßige Engagements zu den traditionellen Museumskonzerten in der Alten Oper Frankfurt, wo der Chor schon unter Kurt Masur, Gerd Albrecht, Michael Gielen, Nicola Luisotti, Paolo Carignani und Sebastian Weigle zu hören war.

Im Jahr 2000 wurde der Cäcilienchor mit dem Binding Kulturpreis ausgezeichnet. Reisen nach Japan und in die USA (zuletzt 2013) sowie Konzerttourneen durch Europa bestätigen die erfolgreiche Arbeit des Chores und seines Dirigenten.

Heute Abend singen mit:

Sopran: Janine Aures, Silvia Bartholl, Eva Bieber, Mary Biskup, Catharina Bürklin, Hildegard Ernst, Katja Ewers, Kathrin Frosch, Christiane Grün, Pia Hartmann, Bettina Höger-Loesch, Maie Hunger, Rebekka Kant, Gabrielle Mason, Angelika Meixner, Dorothea Montigel, Gesine Janin Neuberger, Sigrid Nicolai-Porth, Brigitte Peterka, Evelin Rütten, Friederike Sartor, Evelyne Schüttler-Hauck, Beate von Bredow, Susanne Wegener, Catharina Wesner

Alt: Mirjam Berle, Juliane Boeselager, Isabel Bonacker, Gudrun Brandau, Rosemarie Cürten, Gabriele Dettmer, Gesa Giller, Matina Herholz, Gabriele Hohmann, Anne Horz, Isa Jantzen, Irene Kayser, Martina Knollmann, Annette Kronschwitz, Annette Mantel, Christine Mössinger, Miriam Müller-Waninger, Caroline Sauter, Sabine Schneider, Susanne Schulz, Linda Springer, Martina Stiebing, Judith Wilke-Primavesi, Monica Zieler

Tenor: Jürgen Baum, Thomas Bender, Jörg Bör, Heribert Bug, Thomas Hohmann, Tim Scheller, Helmut Schlag, Kurt Ernst Stiebing, Sebastian von Lingen, Eberhard Wende

Bass: Manfred Baumann, Hans-Peter Emmerich, Alexander Follert, Jürgen Fries, Matthias Knoche, Heinz-Frieder Loesch, Stefan Metzzen, Roland Odenwald, Jacques Régnier, Eckart Roeder, Bernd Steglich, Christian Thomsen, Jörn Urbahns, Gotthard von Huelsen, Klaus Weber, Andreas Wehinger, Johannes Weßling



CÄCILIENCHOR

SEIT 1818 – FRANKFURT AM MAIN



Samstag, 21. Dezember 2019 · 20 Uhr
Dreikönigskirche, Frankfurt (Sachsenhausen)

»Euch ist ein Kindlein heut gebor'n«

*Advents- und Weihnachtslieder
der Romantik*

Frankfurt Chamber Brass
Regine Schlereth, Orgel
Cäcilienchor Frankfurt

Leitung: Christian Kabitz

Karten zu € 40 | 32 | 26 | 19 bei Frankfurt Ticket: Tel. 069 1340 400
oder www.frankfurtticket.de oder www.caecilienchor.de



© Alexandra Vossing

Möchten Sie bei uns mitsingen?

Wir suchen engagierte Sängerinnen und Sänger mit Chorererfahrung.
Die Proben finden grundsätzlich Dienstagabend von 19 bis 21 Uhr im »Haus der Chöre«,
Kaiser-Sigmund-Str. 47, 60320 Frankfurt statt.
Eine halbe Stunde vor Probenbeginn gibt es ein Einsingen mit unserem Stimmbildner
Johannes Wilhelmi.
Im vierwöchigen Wechsel hat jede Stimmgruppe um 18 Uhr Einzelprobe.
Nach einigen Proben können Sie über ein Vorsingen Mitglied des Cäcilienchors werden.

Den aktuellen Probenplan finden Sie unter www.caecilienchor.de

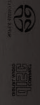
Kontakt:
Cäcilien-Verein e.V.
Alfred-Delp-Straße 27
60599 Frankfurt am Main
E-Mail: info@caecilien-chor.de
Internet: www.caecilien-chor.de



Accuphase

enrich life through technology

PIA HIFI VERTRIEBS GMBH TEL: (0 61 50) 5 00 25 PIA-HIFI.DE



SA/CD/CD

